

SCHÖNFELDER: „Der Matthias wird ein Vorbild sein, von dem wir alle lernen können...“

Kranjska Gora: Im Gegensatz zu manchen Abfahrtspisten des Weltcups ist Rainer Schönfelder die Weltcuplocation in Slowenien vertraut seit Kindheitstagen. Ein Quasi-Heimrennen, auf das er sich ja auch entsprechend eingestimmt hat: Mit einer Sonderschicht Slalomtraining auf dem heimischen Schnee der Petzen. Weil: Im Slalom – Trainingsrückstand bedingt durch Verletzungen in den letzten beiden Jahren hin, Transformation zum Skiallrounder her – geht um einiges mehr, ist er überzeugt.

Man könnte meinen, gegen Ende des Winters, in dem sich Rainer Schönfelder entschieden hat, den Sieg im Gesamtweltcup in den kommenden Jahren als Ziel zu definieren, in dem er mehr Rennen und mehr Trainingskilometer absolviert hat, als je zuvor - man könnte meinen: Er sei froh, dass es langsam in die Pause geht. Ist er nicht. „Mir ist jeder Tag der noch laufenden Saison wichtig – einfach nur als Vorbereitung auf die nächste: Nach der Saison ist vor der Saison, was ich jetzt an Abstimmung erledige, darum brauche ich mich im Herbst nicht mehr zu kümmern.“ In allen Disziplinen sei die Frage nach einem idealen Setup beantwortet, nur im Slalom gäbe es noch Potential: „Ich habe ein paar Dinge probiert im Training bei mir daheim auf der Petzen und bin gespannt, wie sich das in Kranjska auswirken wird.“

Rainer Schönfelder über die „Rückkehr zur Normalität“...

Betroffenheit und Schock seien, so Rainer Schönfelder, völlig normale menschliche Reaktionen auf Matthias Lanzingers Sturz und dessen dramatischen Konsequenzen. „Ereignisse wie diese bringen uns brutal mit der eigenen Verletzlichkeit und Vergänglichkeit in Kontakt. Wir haben auf das „Warum“ keine Antworten! Wir haben keine Erklärungen, warum bei zig Situationen gleicher Art nix passiert und warum es bei Matthias so geendet hat. Die für mich einzige Erklärung ist: Wir sind es nicht, die hier Regie führen. Was nicht heißen soll, dass sich der Skisport mit seinen Sicherheitsstandards nicht immer wieder selbst hinterfragen muss.“

Schönfelder: „Genauso wie der Schock aller im Umfeld völlig normal ist, der durch die mediale Berichterstattung widerspiegelt und verdichtet wird, genauso ist normal, dass sich der Schockzustand wieder auflöst. Es ist keine Rückkehr zur Normalität, es geht weiter, nach vorne, und die Normalität ist eine veränderte, nach so einem Vorfall, aber das Leben geht weiter. Es wird, wie der Philosoph

Sören Kierkegaard gesagt hat, vorausschauend gelebt und rückblickend verstanden. Leben heißt Lernen, mit Herausforderungen umzugehen und vermeintlichen Rückschlägen zuzustimmen – das ist ganz besonders im Spitzensport so und das macht einen großen Teil seiner Faszination aus. Darin liegt aber auch aller Grund für Zuversicht: Der Matthias ist schon dabei, diese schwierige Situation gut

zu meistern, das bestätigen ja auch seine Ärzte. Er wird nicht mehr im Weltcup fahren, ja. Aber bedeutet das, dass er deshalb kein glückliches, durch diese schmerzhaft Erfahrung vielleicht reicheres Leben führen wird? Wer einmal drauf achtet, welche positive Kraft und welcher Optimismus von Menschen wie Silvano Beltrametti oder vielen anderen Sportlern mit schwerem Verletzungsschicksal ausgeht, zweifelt nicht daran: Sie haben sich einen Sinn gemacht, aus dem was ihnen passiert ist, ihrem Schicksal zugestimmt und sind dadurch gereift und gewachsen. - Der

Matthias wird schon bald eines dieser Vorbilder sein, von denen wir alle, die nicht durchgemacht haben, was er durchmacht, lernen können...”

Und: „Ich habe genau zu diesem Thema einmal von einer wissenschaftlichen Untersuchung gelesen: Da ist das subjektive Empfinden der Lebenszufriedenheit von Lottogewinnern und von Menschen, die nach Unfällen querschnittgelähmt waren, über einen längeren Zeitraum verglichen worden. Wer waren die nach einiger Zeit die Zufriedeneren? Nicht die Lottogewinner...” Das seien die Gedanken, die Matthias Lanzinger ermutigen würden. Rainer Schönfelder: „Der Matthias hat selber so viel Kraft und es gibt so viel Solidarität für ihn, es wird gut weitergehen, davon bin ich überzeugt.“

Kranjska Gora, Bormio und die Zeit danach...

„Im Riesentorlauf eine gute Leistung und im Slalom schauen, wie sich die kleinen Veränderungen am Setup bemerkbar machen“, das bedeutet Kranjska Gora für Rainer Schönfelder. Außer, dass er hier heimatliche Gefühle hat, dass mehr seiner Fans als sonst an der Piste Daumen drücken werden und dass sein Individualsponsor Hypo Group Alpe Adria auch hier – wie in Kitzbühel und Zagreb – Sponsor der beiden Rennen ist. „Auch für Bormio und die Zeit danach: Auf dem Weg bleiben hin zu einem immer kompakteren Skifahrer – dazu gibt es jetzt noch einige Gelegenheiten und nach der Saison wird sofort mit der Planung der Vorbereitung begonnen. Besondere Ziele, in meinem Fall der Sieg im Gesamtweltcup, verlangen besondere Anstrengung.“